

Der deutsche Vormarsch hat sich nun so rasch vorwärts, daß die Polen keine Gelegenheit mehr hatten, große Zerwürfungen vorzunehmen, oder gar, wie sie es in fast allen anderen Orten taten, ganze Etappenzüge der Stadtbevölkerung anzuzünden und in Schutz und Hilfe zu legen. So bietet das Lodzer Gebiet ein Bild des Friedens. Nicht einmal die Glashäuser der großen Blumenzuchtstätten sind zerstört.

Bald jedoch ändert sich das Bild. In Jędrzej treffen wir wieder auf Kampfpunkte: zerstörte polnische Panzer liegen im Straßengraben, deutsche Truppen ziehen nach vorn. Schwere Artillerie und MG-Batterien, Infanterie, auch Arbeitsbataillon, der beim Ausbeuern gepflanzter Straßen und Brücken eingesetzt werden soll. Wir treffen Munitionsausgabestellen, Geländekarten, ammelagerstätten, Verbandspfähle, Befehlsstellen, Stäbe, die in verlassenen Gutshäusern eingerichtet haben.

Das Generalkommando ist vollmotorisiert und arbeitet in einem großen Bechelmwagen. So ist es in der Lage, jederzeit in direktem Kontakt mit den Truppen der vordersten Linie eine Entscheidung zu treffen. Es ist überhaupt ein charakteristisches Zeichen der Schlacht in Polen, daß die deutschen Kommandostellen unmittelbar hinter der kämpfenden Truppe

ihren jeweiligen Quartier aufschlagen und also ihre Dispositionen ohne jeden Zeitverlust aus unmittelbar eigener Anschauung treffen können. Truppe und Führung sind auch räumlich eins. Keine weiten Entfernungen trennen Front und Stab. Es gibt in diesem Sinne keine Etappe mehr.

Hervorragend ist die Stimmung der Truppe. Auch der gute deutsche Soldatenhumor fehlt nicht inmitten des Frontbildes. Die Truppen, die hier den hegreichen Vormarsch in großartigen Marschleistungen von täglich 50 bis 60 Kilometer vorantreiben, haben von der deutschen Grenze ein Verwechslungsbild mitgenommen, das auf gelbem Grund mit schwarzen Buchstaben die Bezeichnung trägt:

„Nach Polen — über Lodz!“

Dieses Verwechslungsbild ist der Truppe zu einem Symbol geworden. Sie wird es weiter tragen bis zum Abschluß der Schlacht — „nach Polen — über Lodz!“ Das Wort wird ein guter Wegweiser sein.

Viele polnische Divisionen sind hier im Raume von Lodz schwer geschlagen worden. Der Führer befindet in diesem Kampfabschnitt die Divisionen und läßt sich über die Kampfe der letzten Tage eingehend berichten. Er spricht mit den Offizieren, die mit ihrem Kommando und Bataillonen den polnischen Durchbruchversuch vereitelt und den deutschen Angriff weiter vorantreiben. U. a. befehlt der Führer eine Division, deren Kommandeur an der Front am Vortag verwundet wurde, sich aber weigerte, seinen Platz zu verlassen und ins Lazarett zu gehen.

Der Führer spricht dem tapferen Kommandeur für die Haltung seiner Division seine besondere Anerkennung aus. Eingehend läßt sich der Führer über das tapfere Verhalten der einzelnen Soldaten sowohl als der verschiedenen Truppenteile berichten. Eindrucksvoll ist ein Bericht, der von dem

Selbsttötung eines deutschen Panzerabwehrschützen

Runde gibt. Dieser tapfere deutsche Soldat brachte es fertig, drei antonische polnische Panzer bis auf fünf Meter an sich heranbringen zu lassen, um sie dann erst durch drei Panzerfler nacheinander zu erledigen. Dafür bekam er das erste Eiserne Kreuz der Division.

Von hier begibt sich der Führer nach Lodz. Während der Fahrt erhalten wir durch den Pressefunkwagen, der den Führer auch während der Fahrt, die er an der Front weilt, ohne jede Verzögerung mit Nachrichten aus der ganzen Welt versorgt, die Neuermeldung, daß „polnische Truppen Lodz wieder erobert“ hätten.

Diese amtliche Lügenmeldung erweckt bei uns allen herzhafte Heiterkeit, denn gerade zu dieser Stunde fährt der Führer durch Lodz.

Auf den Straßen sind bereits die von den Bolschewisten rasch gebildete Hilspolizei — kenntlich an den roten Armbindern, Zylinderhüten und dem umgehängten Gewehr — neben deutscher Hilspolizei, 44 und Wehrmacht.

Lodz ist völlig unzerstört. Die Bevölkerung geht wie immer ihrer Arbeit nach, die Läden sind geöffnet. Auf den Straßen drängen sich vor den Mauerkonstruktionen der deutschen Verwaltung die Menschen.

Der Besuch des Führers kommt der Stadt vollkommen überraschend. Die Bolschewisten können es gar nicht fassen, daß der Führer, auf den sie seit vielen Jahren vertrauten, nun wirklich unter ihnen weilt, wurde doch Lodz erst am Wochenende durch deutsche Truppen genommen.

Deshalb greift er nun der Arbeit, mit dem sie den Führer für ihre Befreiung danken. Gell erdnen die Helfkräfte in den Straßen, die der Führer durchfährt. Die Geschäfte der Deutschen von Lodz leuchten vor Freude und Erleichterung, die Arme heilen zum Gruß empor, versprechen sich in diesem Augenblick ihres Lebens ist da. Neben den Bolschewisten stehen die deutschen Soldaten, und auch sie jubeln dem Führer zu und bereiten ihm eine unvergeßliche Aufnahme.

Am Ausgang der Stadt gibt es eine kurze Stodung. Die Straße ist aufgerissen. Offensichtlich wollten die Polen mitten im Bildung rasch noch eine letzte Schützengrabenstellung ausbauen, aber es war schon zu spät. Die Welle des deutschen Vormarsches ging auch über diesen letzten Versuch hinweg. Jetzt sind Hunderte von Juden, zum Teil noch mit dem Kasten beladen, und schmerzlich erschütterte Köpfe auf den Köpfen, damit beschäftigt, die Straße zuzusäubern und sie weiter befahrbar zu machen. Bolschewische Hilspolizei überwacht ihre Arbeit — die erste produktive Arbeit, die diese Ostjuden in ihrem Leben leisten.

Feldmarschall Göring an der Weichsel
Flug über das polnische Kampfgebiet

Generalfeldmarschall Göring flog am Mittwoch die Befichtigung seiner Frontverbände fort. Er unternahm am Nachmittag mit seinem Stabe in zwei Flugzeugen einen ausgedehnten Flug über das polnische Kampfgebiet. Hierbei besuchte er die zur unmittelbaren Unterstützung des Erdkampfes angelegten Zerföhren- und Sturzflugverbände auf ihren bis zur Weichsel vorgeschobenen Feldflugplätzen. Der Feldmarschall sprach den einzelnen Frontverbänden, die auf allen Feldflugplätzen ihren Oberbefehlshaber mit dem Titel begrüßten, keine Anerkennung aus und verlieh einer Reihe von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften für besonders hervorragende Leistungen im Namen des Führers das Eiserne Kreuz.

Silberaf der Warschauer Bevölkerung
Bitte an die deutschen Truppen um Befreiung vom Terrorbewaffneter Bänden

Vertreter der Bevölkerung von Warschau bitten um Befreiung von dem in Warschau herrschenden Terrorbewaffneter Bänden. Bei den die Stadt Warschau einschließenden deutschen Truppenteilen melden sich am Dienstagmorgen fünf Vertreter der Bevölkerung von Warschau, darunter zwei Frauen. Ihre Namen sind: Marjan Wlaskowski, Zygmunt Modzyński, Wlaskowski, Wanda Wlaskowska und Helena Wlaskowska.

Sie bitten einen deutschen Bataillionskommandeur darum, zu einem der nächsten Truppenkommandos geführt zu werden. Dort erklärten sie im Namen von Hunderttausenden von Männern, Frauen und Kindern der Stadt Warschau zu kommen, weil die Verhältnisse in Warschau unerträglich geworden sind.

Eisenbahnlirien zerstört

Zufällige Aktionen der deutschen Luftwaffe

DNB, Berlin, 13. September.

Die unglücklichen Weiser haben die an der Ostfront eingeleiteten Verbände der deutschen Luftwaffe tatsächlich die Kampfhandlungen des Heeres unterstützt. Ferner wurden die Eisenbahnlirien Bialystok-Wolfskowitz, Slonim-Baranowicz, Bialystok-Brest, Brest-Bialystok durch Bombenwürfe verschiedentlich unterbrochen. Auf den Bahnhöfen Cielzno-Hornie, Wlaskowa wurden schwere Zerstörer erzielt.

Bei Radom wurden nördlich Brzeczka zwei feindliche Kampfflugzeuge abgeschossen.

Kawa Kuska und Lomaszow erreicht

Schnelle Truppen haben die große Straße Lemberg — Lublin bei Kawa Kuska und Lomaszow erreicht.

Modlin von deutschen Truppen eingeschlossen

Die an der Mündung des Narew an der Weichsel nordwestlich von Warschau gelegene wichtige Stellung Modlin ist von deutschen Truppen eingeschlossen.

Unter der im Angriff auf Warschau vordringenden deutschen Truppen liegen in dem bisher durchgeschalteten polnischen Gebiet zahllose polnische Militärgeräte sowie Waffen aller Art. Erhebliche wirtschaftliche Vorräte und große Mengen an Selbstversorgungsartikeln in Munitionskisten wurden erbeutet. In Radom wurden große Vorräte an Munition, Sanitätsgerät, Spiritus, Tabak und Leder gefunden.

Luftwaffe verlegt Angriffsziele weiter

ostwärts

Der Luftwaffe fiel auch am Mittwoch bei unsichtbarem Wetter die Aufgabe zu, das rückwärtige Verkehrsnetz des Feindes zu zerstören und die Rückmärsche polnischer Kräfte zu verhindern. Ihre Angriffsziele wurden immer weiter nach Osten verlegt. So wurden die Eisenbahnlirien Woloskowitz-Czeremcha, Lublin-Lublin-Kowel und Lublin-Lemberg angegriffen, mehrfach nachdrücklich unterbrochen und auf ihnen Transportzüge zum Halten gezwungen.

Die Bahnhöfe Kowel, Siedlec, Pulawy und Wlaskowa sind durch Bombenflieger schwer beschädigt, die Bahnanlagen sind zerstört. Der Bahnhof Cielzno wurde vollkommen vernichtet.

Aus unserer Heimat

(Kardinal der Zeitgeschichte, aus maßgebender, verheeren.)

Wilsdruff, am 14. September 1939.

Spruch des Tages

Kein Volk hat Gott verlassen, das sich nicht selbst verliert.

Geistlich von Treitschke.

Jubilen und Gedanklage

14. September.

812 (bis 10.): Brand von Wollan. — 1834: Der Geschichtsschreiber Heinrich von Treitschke in Dresden geb. (gest. 1896). — 1882: Der Unterleutnant Otto Weidinger in Berlin geb. (gest. 1915). — 1933: Reichsbürgergesetz und Reichsgesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre (Münchener Gesetze). — 1935: Sakralkreuznahme wird Reichsklage.

Sonne und Mond:

Sonne: 9. 5.32, 11. 12.17; Mond: 9. 6.10, 11. 12.29 Uhr.

Die Kraft der deutschen Frau

Millionen Frauenherzen schlagen in heißem Bange um ihre Lieben. Sie tragen in stiller Geduld die Prüfungen dieser schweren Zeit und sie tragen sie mit wunderbarer Kraft. Wissen sie doch, daß Deutschlands Männer ausgezogen sind, um in einem heiligen Kampfe dem deutschen Volk seine Lebensrechte und einen dauernden Frieden zu erringen. Sie wissen aber auch, daß an ihre Opferkraft die höchsten Anforderungen gestellt werden. Auch ihre Herzen werden von den deutschen Siegen erhoben, aber immer drängt sich ihrem mütterlichen und fraulichen Empfinden zugleich der Gedanke an die Opfer auf, die an jeden Sieg geknüpft sind.

In dieser Stunde aber weiß die deutsche Frau, daß alle Opfer nur durch die Tat gemildert werden können. So haben sich die deutschen Frauen eingereiht in die gewaltige Front der Heimat als die Pflegerinnen unserer Verwundeten, als die Helferinnen im zivilen Luftschutz und vor allen Dingen als Schlichter an Schlichter mit den Soldaten der Arbeit, auf unzähligen Arbeitsplätzen oft schwere Männerarbeit leistend. Die weibliche Jugend aber wird im Arbeitsdienst auf dem Lande alle Läden ausfüllen.

Die Frauen wissen, daß durch diesen Einsatz der Heimatfront unserer tapferen Soldaten an der Front geholfen wird. Daß diesen Helden nichts an Fürsorge und Pflege und nichts an Waffen fehlen darf, ist die Hauptaufgabe der Heimat, und die deutschen Frauen werden vor allen Dingen dafür auch sorgen, daß die Angehörigen der Frontkämpfer in ihnen treue Helfer überall dort finden, wo es notwendig ist.

Die Kraft und Treue der deutschen Frau und der deutschen Mädchen wird trotz Leid und Not ebensoenergie erlassen wie die Kraft unserer Soldaten an der Front und an den Maschinen.

G. B.

Kein Kirchweihfest. Wie der Bürgermeister bereits amtlich bekannt gemacht hat, wird mit Rücksicht auf die eingetretenen Verhältnisse von der diesjährigen Abhaltung des Kirchweihfestes, das auf den 17. und 18. September fällt, und von dem acht Tage später folgenden Kleinfestes, der sog. Rastelbude, abgesehen.

Die Schöne des Bauers Freund mit Entschlossenheit niedergebrannt. Gestern Abend gegen 22 Uhr ließ plötzlich die Feuerfrens ihre Stimme erheben und in Richtung Bahnhof rötete sich der Himmel. In der Schöne des Bauers Freund, in dem am Vormittag getrockneten Weizen war, Cde Bahnhof, — Parkstraße, war aus bisher noch ungeklärter Ursache Feuer ausgebrochen, das sich außerordentlich schnell entwickelte und über das ganze quer zur Bahnhofstraße liegende und an das Grundstück Cdebel angrenzende Gebäude ausbreitete. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und bekämpfte das Feuer erfolgreich mit zwei Hauptleitungen, die durch die Motorspritze aus der an der Brücke befindlichen Anlegestelle im Saubach gepumpt wurden. An der Bekämpfung des Feuers beteiligte sich später auch die

Bei einem großen Teil des rückwärtigen Eisenbahnnetzes sind Bahnanlagen zerstört und nicht mehr durchführbar.

Die vielfach die Tätigkeit der Luftwaffe ist, bemerkt die Tatsache, daß eine Reihe von Transportflugzeugen eine bis nach Radom vorgedrungen deutsche Panzerdivision aus der Luft mit Betriebsstoffen und Munition versorgt hat. Ein Teil der Luftwaffe, von dessen ebenso unermüdlicher wie gefahrloser Tätigkeit man wenig hört, sind die Ausflüger, die Tag für Tag mit immer neuem Einsatz das gesamte Operationsgebiet überfliegen, die Feindbewegungen überprüfen und durch ihre Meldungen der Führung außerordentliche Dienste leisten.

Die feindliche Artillerie und Flakabwehr war außerordentlich schwach. Obwohl die Angriffe der deutschen Luftwaffe in Höhen von 400 Metern durchgeführt wurden, trat keine Jagdabwehr nirgends auf.

Militärattachés beschäftigen das polnische Operationsgebiet

Auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres begeben sich in dieser Woche die in Berlin beglaubigten Militärattachés der neutralen Staaten in zwei Führungsgruppen für je drei Tage in das Operationsgebiet in Polen. Den Militärattachés wird Gelegenheit gegeben, zunächst den Schaulag der Kämpfe um Warschau zu besichtigen sowie bei einem Besuch verschiedener Kommandobehörden und Fronttruppenteile Einblicke für die Berichterstattung an ihre Generalkräfte über den Gang der Operationen sowie den Geist und die Stimmung der Truppe zu sammeln.

Polnischer Munitionszug in die Luft geflogen

Wie aus Warschau berichtet wird, ist in Bialystok ein polnischer Munitionszug in die Luft geflogen.

Unmöglich, die Missetaten zu schilbern

Holländischer Journalist über die polnische Bluttaten an Volksdeutschen

Der Berichterstatter des Amsterdamer Blattes „Telegraaf“ schildert seine Eindrücke in den von den Deutschen besetzten Gebieten Polens. Nach einem Hinweis auf die musterhafte Disziplin der deutschen Truppen stellt der Berichterstatter auf Grund der Berichte und Photos über die Verschwendung und Marterung polnischer Frauen und Männer fest, es handele sich hier um das Entsetzlichste und Grauensvollste, was ein Mensch sich nur in seinen schlimmsten Vorstellungen ausmalen kann. Das, wie der polnische Satz hier geäußert habe, könne man in Worten überhaupt nicht wiedergeben. Es sei einfach unmöglich, diese Missetaten zu schildern.

Das holländische Blatt wirft die Frage auf, wie die Polen in einen derartigen Gemütszustand verfallen werden konnten, der sie zur Verübung solcher Verbrechen befähigte.

Grumbacher Wehr mit ihrer Motorspritze, während die ebenfalls erschienenen Spritzen von Kesselsdorf und Kaufdorf nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Schon nach kurzer Zeit war die Gefahr des Übergegens auf das angebaute Stallgebäude und die übrigen benachbarten Gebäude abgewehrt. Außer beträchtlichen Vorräten an Roggen, Weizen und Hafer sind Dreschmaschine, Strohprelle, Hühnerfütterer, Reinigungsmaschine, Motor und verschiedene Geräte ein Raub des gefährlichen Elementes geworden. Auch der angebaute Schuppen der Firma Louis Seibel wurde von dem Feuer etwas in Mitleidenschaft gezogen, ein Leichtmotorrad verbrannt; im übrigen ist der Schaden hier verhältnismäßig gering.

Vollgenossen, wahr auch in kritischen Momenten Ruhe und Besonnenheit! Wie notwendig diese Mahnung ist, das zeigte das unüberlegte und teilweise unverantwortliche Verhalten mancher Vollgenossen, als gestern Abend die Feuerfrens ihre dumpfe Stimme erheben ließ. Am Ru wurden trotz der Verdunkelungsvorschriften ganze Häuserfronten hell, Fenster taten sich auf, Köpfe wurden sichtbar und Rufe: was ist denn los? Zunächst mußte allen klar sein, daß der dumpfe Einbruch den Ausbruch eines Schabensfeuers ankündigte. Diese Tatsache wurde ja auch noch dadurch unterstrichen, daß die beiden Fabrikstrassen in den Feuertruf einstimmten. Darnach gab aber der getriebene Himmel die beste Auskunft. Doch gesetzt nun der Fall, durch ein Versehen wäre die falsche Stiene ausgelöst worden, anstatt des dumpfen sollte der helle Ton die Bewohner von naderher Fliegergefahr unterrichten, und viele der Bewohner hätten genau so wie gestern gehandelt — anstatt in den schwebenden Luftschutzel sich zu begeben, die Fenster aufgerissen, daß der helle Lichtschein feindlichen Fliegern gewünschten Inhalt zum Bombenabwurf gab, — die Folgen wären unabweisbar gewesen. Unsere Einwohnerschaft davon zu bewahren, dafür müssen alle Vollgenossen sorgen. Deshalb, auch ihr Vollgenossen, wahr selbst in kritischen Momenten Ruhe und Besonnenheit!

Die Treppenbeleuchtung muß in Betrieb bleiben! Verschiedensach glauben Hausbesitzer und Hausverwalter, die vorchristliche Treppenbeleuchtung völlig abschalten und außer Betrieb setzen zu können. Wie vom Reichsluftschutz auf Anfrage mitgeteilt wird, ist das unzulässig. Die Treppenbeleuchtung muß vom Eintritt der Dunkelheit bis zum Abschließen der Häuser brennen. Auch die sogenannten Dreiminutenbeleuchtung muß, soweit sie vorhanden, während der Nachtstunden in Betrieb bleiben. Der Hauswirt haftet für alle Schäden, die jemand auf einer unbedenklichen Treppe erleidet. Daß die Hausbeleuchtung entsprechend verdunkelt sein muß, versteht sich von selbst, aber in Betrieb muß sie sein.

Einstellung von Freiwilligen in die H-Totenopfstandarten. Die H-Totenopfstandarten stellen einmalig eine beschränkte Anzahl von Freiwilligen der Jahrgänge 1921 und 1922 ein. Bedingung: Volle H-Tauglichkeit, Mindestgröße 168 cm mit 17 Jahren, 12wödrige Dienstverpflichtung. Die Bewerber dürfen von der Wehrmacht noch nicht ausgehoben sein und keinen freiwilligen-Annahmehchein von der Wehrmacht besitzen. Bei Eignung Aufstieg in die Führerlaufbahn. Dienstverpflichtung, spätere Übernahme in den Dienst der Polizei (einschl. geheimer Staatspolizei), mittleren oder gehobenen Staatsdienst oder Einsatz als Wehrbauer. Merkblätter sind durch jede H-Dienststelle sowie unmittelbar von H-Sturmabn 1184, H-Standarte Weihen, Post-Weisel-Str. 12, zu erhalten. Beginn der Annahmeverhandlungen Ende September. Außerdem werden auch Freiwillige für die H-Verfügungstruppe fest unter sucht und angenommen. Interessenten erfahren Näheres bei H 884 Wilsdruff, Wehner-Str. 21, oder jenden, falls eine H-Dienststelle nicht am Orte, genaue Anschrift, Geburtsort und Ort, Beruf und Erziehung angeben direkt an den H-Sturmabn 1184, H-Standarte Weihen, Post-Weisel-Str. 12.